



Zu Tschaikowskis „Blumenwalzer“ präsentierten sieben Grundschülerinnen der Aktiven Naturschule Prenzlau eine bezaubernde Tanzeinlage, bei der das Publikum nicht vergessen wurde.

FOTOS (2): MATHIAS SCHERFLING

Der kleine Prinz dient einem guten Zweck

Von Mathias Scherfling

Die Freie Schule Prenzlau soll barrierefrei umgebaut werden. Dafür gaben Schüler und Schülerinnen der Aktiven Naturschule gemeinsam mit dem Preußischen Kammerorchester ein Konzert. Mit dem Erlös und Spenden soll ein Lift eingebaut werden.

PRENZLAU. Die Idee für ein Benefizkonzert habe schon lange existiert, erzählen Silke Steinfadt, Koordinatorin in der Freien Schule Prenzlau, und Aiko Ogata, Konzertmeisterin bei den Preußen, kurz vor dem Konzert. Letztere hat zwei Söhne, die die Schule besuchen. Dass der kleine Prinz in einer Art szenischer Lesung dabei gegeben werden würde, war hingegen nicht von Anfang an klar. „Die Schüler haben sich das ausgesucht“, so Silke Steinfadt. Aiko Ogata ist ganz begeistert vom Programm. „Der kleine Prinz ist wirklich für alle Altersgruppen geeignet und passt auch in unsere Gesellschaft“, ist sich die Geigerin sicher. Dazu sei die Philosophie des Werkes von Antoine des Saint-Exupéry selbst in heutiger Zeit durchaus aktuell.



Nicht nur den Kindern und ihren Eltern konnte man den Spaß an dem Programm ansehen. Auch die Musiker des Preußischen Kammerorchesters hatten sichtlich ihre Freude daran.

„Mit dem Herzen sehen – diese Botschaft ist leider verloren gegangen“ sagt die Musikerin dazu.

Vor zwei Jahren habe es schon einmal eine öffentliche Veranstaltung gegeben, um Spenden einzuwerben. Umso mehr freut sich Schulleiterin Anke Heiden über die Zusammenarbeit mit dem Kammerorchester. „Unser Wunsch ist es, die Schule barrierefrei umzubauen. Dafür ist unsere alte Villa völlig ungeeignet. Aber viele Leute haben uns geholfen, uns kostenlos unterstützt. Wir waren selbst überrascht von dieser Welle der Solidarität“, freut sich Anke Heiden. Ausschlaggebend war, dass eine

Mitschülerin bei einem Unfall so schwer verletzt wurde, dass sie seitdem im Rollstuhl sitzt. „Wir haben überlegt und beschlossen, wir machen das jetzt.“ Aus Gründen des Denkmalschutzes könne aber nur ein Treppenlift eingebaut werden, der für Rollstuhlfahrer zumindest die erste Etage erschließt. „Wenn alles gut geht, dann sind wir bis April barrierefrei“, ist sich Anke Heiden sicher. Ein paar Minuten später begrüßt die Schulleiterin das Publikum im Plenarsaal. „Bisher haben wir knapp 9000 Euro Spendengelder eingesammelt. Vielleicht schaffen wir ja die 10 000 mit dem heutigen Konzert.“ Da seien aber die kos-

tenlosen Arbeiten der vielen Freiwilligen noch nicht drin. Dann gibt Anke Heiden ihrer Freude Ausdruck, dass sich das Preußische Kammerorchester auf den kleinen Prinzen eingelassen hat.

Das Konzert selbst beginnt mit Musik. Erst danach eröffnen jugendliche Schüler die Lesung. Dabei steht ein Sprecher vor dem Publikum in der Mitte. Die anderen vier befinden sich an den Seiten vor und hinter dem Publikum. Eine schöne Idee, auch wenn die Verständlichkeit teilweise doch zu wünschen übrig lässt. Zumindest auf den vorderen Plätzen. Die Musikauswahl und das lustvoll agierende Orchester lassen den Zuschauer das schnell vergessen. Von Leoš Janáček über Robert Schumann und Peter Tschaikowski bis hin zu Peter Warlock passen die Stücke geradezu wunderbar zu der bekannten Geschichte des kleinen Prinzen. Ein Höhepunkt hier, der Blumenwalzer von Tschaikowski. Zu dem sieben sechs- bis neunjährige Schülerinnen eine Performance tanzen. Tosender Applaus und – es hat funktioniert. Die Zielsumme ist erreicht.

Kontakt zum Autor
m.scherfling@nordkurier.de

Aktive Naturschule soll künftig barrierefrei sein

Von Sigrid Werner

Freie Schulträger können bei Investitionen in Barrierefreiheit nicht auf die Kraft kommunaler Haushalte setzen. Sie sind daher auch auf Spenden angewiesen.

PRENZLAU. Als der Aktive Naturschule Prenzlau e.V. seinen Standort einst von Taschenberg nach Prenzlau verlegte und dort die ehemalige Geschwister-Scholl-Schule zum Schulstandort umbaute, war zunächst nicht daran gedacht, die alte „Villa“ gleich barrierefrei umzubauen. Auch nicht, als die Villa für die Sekundarstufe 1 vorbereitet wurde. Doch seit eine Schülerin durch einen Unfall auf den Rollstuhl angewiesen ist, setzt die Schule alles daran, dass das Mädchen auch künftig an ihrer Schule am Unterricht teilnehmen kann. Die Schülerausgaben und Betriebskostenzuschüsse vom Land für freie Schulen erfolgen pro Schüler. Für Schüler mit Förderbedarf gibt es zwar deutlich höhere Sätze. Ein kurzfristiger Einbau eines Fahrstuhls zum Beispiel, für einzelne oder wenige Schüler, kann jedoch selbst einen erhöhten Betriebskostenzuschuss, der gegebenenfalls nachträglich gezahlt wird, schnell übersteigen. „Umso begeisterter bin ich von der Welle der Solidarität, die das Schicksal unserer Schülerin ausgelöst hat. So viele Leute sind auf unsere Schule zugekommen und haben gespendet“, berichtet

Schulleiterin Anke Heiden. Insgesamt waren bis Freitag schon 9000 Euro zusammengekommen. Inzwischen habe man schon den Umbau der Toilette im Mensengebäude realisieren können. Nun soll auch der Weg dorthin noch rollstuhlgerecht ausgebaut werden. Für den Einbau eines Lifts in der Villa gab es aus Brandschutzgründen keine Chance. Die Fluchtwege wären einfach zu schmal. Deshalb wurde ein ebenerdiger Raum leergezogen und zum Unterrichtsraum hergerichtet. Eine Rampe ermöglicht den Zugang. Auch verstellbare Schulmöbel werden gebraucht. Nach langen Abstimmungen mit dem Denkmalschutz dürfe nun auch ein Plattform-Außenlift angebaut werden, mit dem die Schülerin die erste Etage erreichen kann, freut sich Anke Heiden. In sechs Wochen könnte der Lift, der 15 000 Euro kostet, montiert werden. Aus dem normalen Budget, sei das aber nicht zu finanzieren, zumal der Schulträger gerade einen Ergänzungsbau am Templiner Standort plant. Deshalb auch die vielen Aktivitäten der Schule, zum Beispiel das Benefizkonzert am Freitag mit den Preußen, um weitere Gelder einzuwerben.

Die Schulleiterin betont die Nachhaltigkeit dieser Investition. Es gebe durchaus noch Bedarf an barrierefreien Schulplätzen in der Uckermark. Auch die Freie Schule Angermünde baue derzeit um.



Wer Schülern mit körperlichen Beeinträchtigungen Zugang ermöglichen will, muss viele Details beachten. Auch der Weg zu Mensa an der Aktiven Naturschule soll deshalb geëbnet werden.

FOTO: SIGRID WERNER

17 von 55 Schulen mit behindertengerechtem Zugang

Von Sigrid Werner

Inklusion und gemeinsames Lernen werden in Brandenburg groß geschrieben. Doch bis das erreicht ist, ist es ein weiter Weg. Das fängt bei baulichen Gegebenheiten an.

UCKERMARK. Von Inklusion wird viel geredet. Die UN-Behindertenrechtskonvention fordert für Menschen mit Behinderungen die gleichen Rechte wie für alle anderen Menschen. Dazu gehört auch der gleichberechtigte Zugang zu Bildung und gemeinsames Lernen. Das Land Brandenburg sieht sich auf dem Weg zu einer inklusiven Schullandschaft und will das Schulgesetz überarbeiten. Doch was in der Theorie schön klingt, hängt in der Praxis an

vielen Details. Das reicht von baulichen Gegebenheiten, über Mobilar bis zu Unterrichtsmitteln und speziell ausgebildeten Fachkräften.

Wie sind die Schulen in der Uckermark in Sachen Barrierefreiheit aufgestellt? Der Uckermark Kurier fragte dazu Jeannette Stockmann de Caro, Leiterin des neuen Bildungsamtes in der Kreisverwaltung.

Die letzten konkreten Daten zur barrierefreien Ausstattung der Schulen im Landkreis wurden 2017 im Rahmen der Schulentwicklungsplanung (2017 bis 2022) erfasst. Damals waren fünf von 32 Grundschulen, zwei von acht Oberschulen, drei von vier Gymnasien, eine von zwei Gesamtschulen und zwei von drei Abteilungen des Oberstufenzentrums, also 17 von 55 Standorten, behindertengerecht ausgestattet.

Allerdings sei damals vor allem der barrierefreie Zugang abgefragt worden. Eine freie berufliche Schule, beide Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ und

eine der drei Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ gelten darüber hinaus als behindertengerecht. Es sei davon auszugehen, dass im Rahmen des Ausbaus der inklusiven Beschulung weitere Schulen



Ein Rollstuhl soll kein Hindernis sein, mit anderen Kindern gleichberechtigt zu lernen.

FOTO: BERND WÜSTNECK

den Bedürfnissen behinderter Schüler angepasst wurden, so die Amtsleiterin. Von den 53 Schulen im Landkreis Uckermark haben 11 Schulen den Status „Schule für gemeinsames Lernen“. Im Land Brandenburg gibt es davon derzeit insgesamt 218. Das sind etwa 41 Prozent aller Schulen in öffentlicher Trägerschaft, ist auf Webseiten des Landes zur Inklusion zu erfahren.

Zusätzliche Bedarfe für einzelne Schüler an Hilfsmitteln, Förderstunden, Einzelfallhilfe und so weiter würden im Rahmen des Verfahrens zur Ermittlung des sonderpädagogischen Förderbedarfs festgelegt, hieß es aus dem Bildungsamt. Für die Ausstattung der Schulen sei der Schulträger zuständig. Im Schuljahr 2019/20 haben im Landkreis 598 Schüler einen

Förderbedarf im Bereich „Lernen“. Bei 313 Schülern ist ein Förderbedarf „soziale und emotionale Entwicklung“ festgestellt worden. 68 Schüler bedürfen besonderer Sprachförderung, bei 39 muss auf körperliche und motorische Einschränkungen eingegangen werden. 272 Schüler erhalten Förderung zur „geistigen Entwicklung“. Ein Schüler ist gehörlos, 17 sind schwerhörig. Neun sehbehinderte Kinder und Jugendliche werden in der Uckermark beschult. Sechs Schüler werden wegen ihrer Beeinträchtigung im Hören und Sehen nicht vor Ort unterrichtet, sie besuchen Schulen in Potsdam, Eberswalde, Königs-Wusterhausen und Fürstenwalde.

Kontakt zur Autorin
s.werner@nordkurier.de